

# Gedenkkonzert für Musiklehrer Christian Hauschild

„Chorus 116“, der  
ehemalige Schulchor des  
Kreuzgymnasiums Dresden,  
sang in St. Marien Pirna.

---

Von Rolf Bäns

SZ.PIRNA@DD-V.DE

Am Sonnabend hatte „Chorus 116“, der ehemalige Schulchor des Dresdner Kreuzgymnasiums, zu einem Gedenkkonzert für Professor Christian Hauschild in die sehr gut besuchte St.-Marien-Kirche Pirna eingeladen. Die Ziffer 116 bezieht sich dabei auf das ehemalige Probenzimmer des Chores im Gymnasium. Nach Hauschilds Tod zu Ostern dieses Jahres – er plante das Konzert noch selbst und leitete auch die ersten Proben zu Jahresbeginn – hatten sich die Choristen vorgenommen, weiter gemeinsam zu singen und das Konzert zum Totensonntag seinem Gedenken zu widmen. In Würdigung des Dresdner Chorleiters übernahm Dirigent und Orchesterpädagoge Milko Kersten die Leitung des Konzertes. Er war selbst Schüler und Student bei Christian Hauschild. Milko Kersten, der erst Mitte Oktober im neuen Konzertsaal der Dresdner Musikhochschule sehr engagiert am Pult stand, um Werke aus der Kinderkomponistenklasse aufzuführen,

dirigierte exakt, nicht ohne Gefühl, und führte das Solistenquartett, den Chor sowie die Neue Elbland Philharmonie zur homogenen Einheit. Es wäre sehr wünschenswert, wenn dieser Chor mit diesem Dirigenten auch weiterhin zusammenarbeitet und sich großen Chorwerken widmet. Die musikalische Qualität des Konzertes in Pirna lässt hoffen. Mozarts letztes und als Fragment überliefertes Werk, das Requiem für Soli, Chor und Orchester, KV 626, erklang im ersten Konzertteil.

Auch durch das hervorragende Solistenquartett Jana Reiner, Sopran, Susann Jacobi, Alt, Eric Stikloß, Tenor, und Egbert Junghanns, Bass, gelang die Aufführung in höchster musikalischer Güte. Im zweiten Teil wurde das Requiem für Soli, Chor, Orchester und Orgel op. 48 von Gabriel Fauré beeindruckend aufgeführt. Selbst Schüler von Camille Saint-Saëns, lernte der französische Komponist während seiner Deutschlandreisen das Werk Richard Wagners kennen. Unter diesen Eindrücken bevorzugte er harmonische Wirkungen, die auch im Requiem zum Tragen kommen. Die überwiegend düstere Grundstimmung wurde kompositorisch im Schlussteil aufgehellt, wo Harfe und Orgel (Karl-Heinz Ludwig) „In Paradisum“ im Zweiklang für ein friedvolles Finale sorgten.